

Die Deutsch-**HEIMAT** aus der Spanisch-Perspektive

(Reflexiones de Antonio Zapata)

Das Wort **Heimat** sollte an sich eigentlich ein wunderschönes Wort sein, trotzdem gefällt es mir nicht; das Wort hat irgendwas gegen mich... es bedroht mich. Ich versuche es in meiner Muttersprache zu übersetzen, es lässt sich aber nicht; **Heimat** in seiner ganzen Fülle ist einfach Eigentum der Deutsche Sprache. **Heim** allein wäre **Hogar**, die Feuerglut an der Kochstelle, die Wärme der Familie in ihren vier Wänden. Zu klein für Heimat. **Mi país**, mein Land, ist wieder zu groß und zu leer von Gefühlen. **Patria**, Vaterland, zu politisch, eben Patriot. Es bleibt mir nur **mi tierra natal**: zu präzise, klare Konturen, alles da, es enthält kein Geheimnis, zu wenig Nostalgie, zu neutral; nein, das ist nicht die deutsche **Heimat**. Ich glaube, Heimat enthält so ein wenig von dem jüdischen *Gelobten-Land-Gefühl*; mehr Abstraktion, Wunsch, Erwartung, Hoffnung als physische Realität. Vielleicht die auf der ganzen Welt zerstreute Deutschen in vorigen Jahrhunderten haben das Wort *Heimat* so geformt/konstruiert : Wolgadeutsche, Elsässerdeutsche, Plattdeutsche, Bessarabiendeutsche, Gottscher, Angola-Deutsche, Deutschbrasilianer, Kirgistandutsche, Kasachstandutsche, Rumäniendeutsche, Sudetendeutsche, Ostpreußen, Karpatendeutsche, Kaukasiendeutsche, Krimdeutsche, Deutschbalten, Bosphorus-deutsche, Bukowinadeutsche, Donauschwaben, Wolhiniendeutsche, Deutschnamibier, Amische, Mennoniten und Hutterer, Südseedeutsche, Belgranodeutsche aus Buenos Aires, etcetera, etcetera, etcetera. Der wandernde Deutsche, sowie „**Ahasver, der ewige Jude, der wandernde Jude**“, blieb auch in der Diaspora der ewige Deutsche, wo er zwei Heimaten schuf: das **Heim** am Ort und Stelle, **el hogar**, geschmückt mit all die Holzschnitzereien und gestickte Regalbordüren, die diese andere vage **HEIMAT** nährten, die von der Seele. Für Spanier in Amerika, sowie Engländer, Portugieser, Franzosen und Holländer mit *rechtmäßigen* Kolonien, ihr Eigentum, war es klar definiert: hier ist nur die Kolonie, dort ist mein *Homeland, mi Patria Madre*. Lebten aber nicht die Deutsche in fremden Gebieten mit einer gewissen Unsicherheit, die sie eben zu dieser Heimatgefühl-Konstruktion trieb? **Heimat** als Produkt der Angst? Weil Namibia & Co. kamen als Kolonien zu spät und zu „leicht“ (Vertragsmäßig, ohne Blut...war es der Vertrag von Berlin?)

Heimat ist unübersetzbar weil es undefinierbar ist; das Wort ist diffus, man kann es nur mit dem Bauch spüren. Daher ließ und lässt es sich missbrauchen. Hitler kam und vergewaltigte das schöne Wort und dann Haider, Strache und all die *Dahamisten*, die das Wort benützen,

um mich, Ausländer, auszugrenzen. Daher haben die letzte President-Wahlplakaten von Van der Bellen mit dem riesigen Wort **HEIMAT** und die bergige Landschaften und Wiesen Unbehagen in mir erweckt, eine gewisse Angst nahm Platz in meinem Bauch: Jetzt auch die „Guten“...

Deutsche-ASYLBEWERBER gegen österreichische –ASYLWERBER

(Wieder mit meinem Bauch): Ich finde die österreichische Version humaner. Den deutschen Begriff assoziiere ich mit einem Wettbewerb, wo ich gegen anderen kämpfen muss und mit einem Schiedsrichter, der zwischen uns wählt, logischerweise, der Beste oder der Zweckmäßiger für ihn (nur Christen, gebildeter, jüngere, schönere...). Aber Asyl ist keine Gnade oder Geschäft, sondern ein Menschenrecht, auf das du und ich auch recht haben (werden), wenn hier, z.B., ein Super-Tschernobyl geschieht...